

25-1730-1

ZEUGENSCHRIFTUM

Name:	ZS Nr.	Bd	Vermerk:
Käs, Ferdinand	1730	I	
katalogisiert Seite: 1 - 14			
<b>Sachkatalog:</b> Zusammenbruch IV - 8. Wien Widerstand II - 1.03 Widerstand IV - 1. Wien Wehrmacht. III - Verh. zu UdSSR Ostfeldzug - 18 b Recht IV - Schnellverfahren Widerstand III - 4 SS III - Verhalten im Krieg	<b>Personen:</b> Käs, Ferdinand Oberfeldwebel Dietrich, Sepp SS-OberstGruf. Renner, Karl ehem. österr. Staatskzl. Szokoll, Maj. Biedermann, Maj. Huth, Hptm. Raschke, Oblt. Scharitzer, [GL] Frauenfeld, [Alfred Eduard GL] Hitler, Adolf II - 3. Widerstand		
katalogisiert Seite:			
<b>Sachkatalog:</b>	<b>Personen:</b> Hitler, Adolf I		
katalogisiert Seite:			
<b>Sachkatalog:</b>	<b>Personen:</b>		
katalogisiert Seite:			
<b>Sachkatalog:</b>	<b>Personen:</b>		

ZS-1730-2

ZS.  
Ferdinand Käs

Der Beitrag der militärischen Widerstandsbewegung  
zur Befreiung Wiens in den Apriltagen des Jahres 1945

Inhalt 14 maschineschriebene Seiten

Von Univ.-Doz. Dr. Jodlitzka, Wien - s. AB II (19.5.60) -  
zur Verfügung gestellt.

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 2584/60	Best. ZS 1730
Rep. /	Kel. d.

Der Beitrag der militärischen Widerstandsbewegung zur Befreiung Wiens in den Apriltagen des Jahres 1945

Vorbemerkung

Um die Haltung der Masse der österreichischen Soldaten im Rahmen der Deutschen Wehrmacht zu verstehen, erscheint es notwendig, rückschauend einige Betrachtungen anzustellen.

Der österreichische Soldat wurde bis zur gewaltsamen Eingliederung Österreichs in das nationalsozialistische Deutschland, in einem Geist erzogen, der die Begriffe Staat, Soldatentum, Fahne, Treue und Soldateneid sehr zur Geltung brachte. Hierin liegt die Tragik unserer Soldaten. Sie sind in ihren Idealen, die ihnen von einer jahrhundertalten Tradition anezogen wurden, von den nationalsozialistischen Machthabern und ihren Handlangern mißbraucht worden. Der Wert oder Unwert der Soldatenideale soll hier nicht erörtert werden. In der Hitlerwehrmacht zogen viele tausende österreichische Soldaten mit schwerem Herzen hinaus und sind gefallen, für eine Idee, die sie in ihrem Innersten ablehnten.

Entgegen Überlieferung und Soldateneid, zum Trotz aller Tyrannei und allem Kadavergehorsam, hat sich gerade unter den österreichischen Soldaten ein Geist des Widerstandes gezeigt, der umso bewundernswerter erscheint, je mehr bekannt das Zwangssystem wurde, in das sie gepreßt waren. Diesen allseits erkennbaren Widerstandswillen zu fassen, zu organisieren und zu greifbaren Ergebnissen zu führen, war das Ziel der " Militärischen Widerstandsbewegung ". Daß seine Erreichung nur zum Teil gelungen ist, liegt neben den ungeheuren Schwierigkeiten, auch bei einer Fülle in tragischer Form verketteter widriger Umstände.

Die Besonderheit der Lage Österreichs, seine sozusagen " friedliche Eroberung " durch Hitlerdeutschland, die lange Dauer dieser Herrschaft und die vollständige Zerschlagung jeder Organisation, die einen Zusammenschluß von österreichischen Soldaten zum Ziele hatte, stellte alle, die sich mit dem Gedanken einer aktiven Widerstandsarbeit befaßten, vor eine anfangs fast unlösbar erscheinende Aufgabe. Es gab lediglich zwei Wege der illegalen Arbeit:

1. Die vorsichtige Zusammenfassung der Kräfte in kleinen Widerstandsgruppen, die voneinander unabhängig nach allgemeinen

Richtlinien arbeiteten um die nationalsozialistische Militärmaschinerie zu schwächen.

2. das Einsickern von nur wenigen Personen in Schlüsselstellungen, sozusagen die Überdeckung des militärischen Apparates mit einer Geheimorganisation, deren Vorhandensein bis zum entscheidenden Augenblick verborgen bleiben mußte.

Neben der in Wien geplanten großen Aktion des militärischen Widerstandes, liegen zahlreiche Einzelunternehmungen in den Bundesländern, beispielsweise in Tirol vor, und fern der Heimat haben viele Österreicher das Ihre geleistet, um den Kriegssirrsinn des Nationalsozialismus ein Ende zu bereiten.

Nach der Niederwerfung der Erhebung vom 20. Juli 1944 komplizierte sich die Widerstandstätigkeit fast zur Unmöglichkeit. Trotzdem gelang es im Bereich des damaligen Wehrkreises XVII ( Wien, Niederösterreich, Oberösterreich und Burgenland ) unter Ausnützung der Berlin direkt unterstellten " Außenstelle des Oberkommandos des Heeres ", mit ihrer Möglichkeit zwei hohe Kommandostellen gegeneinander auszuspielen, wieder eine arbeitsfähige Organisation aufzubauen. In Abschätzung der Kriegslage wurden zwei Aktionsmomente für das Eingreifen der militärischen Widerstandskräfte ins Auge gefaßt:

1. Beim Zusammenbruch der Front vor Berührung österreichischen Bodens und
2. beim Zusammenbruch der Front bei Durchkämpfung österreichischen Gebietes.

Als die Fronten im Herbst 1944 näher rückten und wie ein Ring das damalige Deutschland mit seinem " Festungszentrum Alpen " umspannten, schien es vorerst, als würde der Zusammenbruch im Norden erfolgen. Erst die Ereignisse in Ungarn ließen erkennen, daß es auf österreichischem Boden zum Kampf kommen wird. Die endgültige Entscheidung, daß Österreich zum Kriegsschauplatz werden würde, fiel im März 1945. Damit war der Zeitpunkt gegeben, im Sinne der getroffenen Vorbereitungen, die Verbindung zur Roten Armee herzustellen, denn es lag auf der Hand, daß nur mehr im Zusammenwirken mit der Sowjetarmee das Kampfgeschehen um Wien und den östlichen Teilen Österreichs verhindert bzw. abgekürzt werden kann.

Die Herstellung der Verbindung zur Armee des Marschalls Tolbuchin und die Vereinbarungen mit der Roten Armee

2. April 1945. Wien ist zur Festung erklärt. Frauen und Kindern

wird empfohlen, die Stadt zu verlassen. Der Volkssturm wird aufgeboten. Die Männer werden von ihren Arbeitsplätzen geholt. Straßensperren aus Alleebäumen, Straßenbahnen, Schienen und Pflastersteinen werden an zahlreichen Stellen bis ins Stadttinnere errichtet. Die Fliegerverbände der westlichen Alliierten beginnen Wien sturmreif zu bombardieren. Die Spitzen der Armee Malinovsky dringen nördlich der Donau bereits gegen die March vor und die Armee Tolbuchin stößt südlich der Donau, durch die Ungarische Pforte, mit ihrem linken Flügel an die Osthänge des Schneeberg-Raxmassive angelehnt, gegen Wien vor. Sepp Dietrich sammelt, die aus dem Kampfraum Ungarn zurückgeführten Teile von 4 SS-Divisionen ( Totenkopf, Das Reich, Hitlerjugend, Der Führer ) im Raum des Triesting- und Piestingtales, zum Flankenstoß gegen die Armee Tolbuchin. General Bühnau hat das Kommando der Festung Wien übernommen. Alle verfügbaren Truppen der Garnison und die aus Ungarn zurückgeführten Verbände der Wehrmacht werden zur Verteidigung Wiens eingesetzt. Aus dem Raum Böhmen-Mähren sind 2 neue SS-Divisionen im raschen Anmarsch. Im Anklang an die Türkenbelagerungen wird Wien als Bollwerk gegen die Flut aus dem Osten bezeichnet. Alles deutet darauf hin, daß der Stadt das Schicksal Breslaus und Budapests bestimmt ist. Jedem kommt jetzt der Ernst der Lage zum Bewußtsein. Wenn es den um die Sicherheit ihres Lebens bangenden Machthabern gelingt, ihre Pläne durchzusetzen, ist das Schicksal der Stadt besiegelt. Hunderttausende Frauen, Kinder und Greise, über 30.000 verwundete Soldaten, sehen einem Großkampf entgegen, dessen Schrecken jedem Frontsoldaten nur zu gut bekannt sind. Unser, durch die Bombenangriffe, schon arg mitgenommenes Wien, geht scheinbar seiner vollständigen Zerstörung entgegen.

In den Abendstunden dieses 2. Aprils - Sepp Dietrich beschwört im Rundfunk gerade mit mythischer Ideologie den Geist der " Deutschen Ostmark " - macht sich der Unterhändler der militärischen Widerstandsbewegung, ein Oberfeldwebel Ferdinand Käs, der sich zur Durchführung dieser Aufgabe freiwillig gemeldet hatte, mit einem Kraftfahrer Johann Reif auf den Weg, um südlich Wiens über die Hauptkampflinie weg, die Verbindung zum Oberkommando der Armee Tolbuchin herzustellen. Aus Tarnungsgründen waren sie als Kurier zum ungarischen Oberkommando, dessen Standort unbekannt war, ausgestattet. In den Vormittagsstunden des 3. Aprils gelingt es ihnen im Raum Gloggnitz, unter Beschuß von beiden Seiten - der Kraftwagen bleibt zerschossen zurück - die Hauptkampflinie zu überschreiten. Anfänglich von den

Russen als Gefangene behandelt, gelang es dem Oberfeldwebel, seinen Auftrag den sowjetischen Offizieren klarzulegen. Über mehrere Frontstäbe wurden sie in das Armeehauptquartier nach Hochwolkersdorf gebracht. Noch in den späten Abendstunden des 3. Aprils begannen dort die Verhandlungen aufgrund der von dem Unterhändler mitgebrachten Vorschlägen. Von sowjetischer Seite waren 3 Generäle und einige Offiziere des Armeestabes anwesend.

Die Vorschläge und Besprechungspunkte von österreichischer Seite gliederten sich wie folgt:

1. Vor dem Eingehen auf die Einzelheiten der Vorschläge wurden dem sowjetischen Armeekommando nachstehende Bitten vorgelegt, deren Erfüllung als Voraussetzung für eine Zusammenarbeit gedacht waren:
  - a) Erwirkung der Einstellung der massierten alliierten Bombenangriffe auf Wien.
  - b) Intakthaltung der Anlagen für die Wasserzufuhr nach Wien aus dem Schneeberg-Raxgebiet.
  - c) Zubilligung einer Sonderregelung für die Soldaten österreichischer Nationalität, deren Einzelheiten nach der Befreiung Wiens zur Sprache kommen sollen.
2. Bekanntgabe der Verteidigungsmaßnahmen im Raume Wien.  
Gliederung der Verteidigungskräfte. Anmarschwege und im Anmarsch befindliche Verstärkungen. Augenblickliche Lage und Verfassung der eingesetzten Truppenverbände. Militärisch wichtige Objekte in der Stadt und ihrer Umgebung. Verhalten und Stimmung der Bevölkerung.
3. Darlegung der Möglichkeit des Durchstoßes der sowjetischen Armee durch die deutsche Front im Raume des Triesting-Piestingtales in Richtung St. Pölten bei Zerschlagung der dort in Bereitstellung gehenden SS-Verbände Sepp Dietrichs. Abriegelung Wiens vom Westen her. Eindringen der sowjetischen Truppen im Westen Wiens, der schwächsten Stelle in der Verteidigungsfront.
4. Beschleunigter Vorstoß der Armee Malinowsky nördlich der Donau nach Westen, um die Heranbringung deutscher Verstärkungen aus dem Raum Böhmen-Mähren unmöglich zu machen.
5. Stellungnahme der Roten Armee zu der Tatsache, daß es in Wien seitens der militärischen Widerstandsbewegung und

durch die Zivilbevölkerung zum aktiven Eingreifen gegen die Verteidigungsmaßnahmen kommen kann, mit dem Ziel, Wien als freie Stadt der Roten Armee zu übergeben.

6. Möglichkeit der Hilfe durch die Rote Armee bei einer solchen Aktion.
7. Festlegung der Verbindungsmöglichkeit zwischen der in Anmarsch befindlichen Roten Armee und der militärischen Widerstandsbewegung in Wien.

Die Besprechung hatte bis in die Morgenstunden des 4. Aprils gedauert. Nach anfänglichen Zweifeln auf sowjetischer Seite, die aber durch den Unterhändler zerstreut werden konnten, gestaltete sich die Besprechung über alle Erwartungen günstig. Die Einstellung der schweren alliierten Luftangriffe wurde durch ein Direktgespräch mit der Armee des Feldmarschalls Alexander (Italien) sofort veranlaßt. Wien war von dem Schrecken der schweren Bombenangriffe erlöst. Die Sicherung der Objekte der Hochquellenleitung durch die sowjetischen Truppen wurde bereitwillig garantiert und wegen der sofortigen Freilassung der gefangenen österreichischen Soldaten, soweit es sich nicht um Kriegsverbrecher handle, wollte man in Wien entscheiden.

In den Vormittagsstunden des 4. Aprils, wurden dem österreichischen Unterhändler folgende Vereinbarungen bzw. Aufträge mündlich - für langatmige schriftliche Abmachungen war keine Zeit - übergeben:

1. Die Rote Armee umfaßt Wien vom Westen her. Ihre Angriffsspitzen im Süden und Osten werden am äußeren Verteidigungsring zum Stehen gebracht und dringen erst nach gelungener Umfassung in die Stadt ein.

Die Armee Malinowsky führt nördlich der Donau den raschen Vorstoß nach Westen, um die Heranbringung von Verstärkungen aus Norden abzuriegeln.

2. Die Rote Armee wird einem in Wien ausbrechenden Aufstand die notwendige Hilfe leisten. Der Zeitpunkt zum Ausbruch des Aufstandes wird durch die Rote Armee nach gelungener Umfassung der Stadt wahrgenommen. Als Zeichen hierfür gelten:

Bei Tag: 3 russische Jagdflieger mit den Tragflächen wackelnd im Tiefflug über dem Stadtkern kreisend, gleichzeitig Abwurf roter Leuchtkugeln.

Bei Nacht: An verschiedenen Stellen über der Stadt von russischen Flugzeugen abgesetzte weiße Leuchtkerzen (sogenannte Christbäume) bei gleichzeitigem Abwurf roter Leuchtkugeln.

Antwortsignal aus Wien: Bei Tag und Nacht an verschiedenen Stellen der Stadt Abschluß einer größeren Zahl grüner Leuchtkugeln.

3. Verbindungspunkte zur Roten Armee im Baume Wien:

Mannswörth  
Schwechat  
Kierling  
Hadersdorf-Weidlingau  
Straßenkreuzung Inzersdorf

Die Verbindungspunkte werden von den sowjetischen Truppen durch eine deutlich sichtbare, aufrechtstehende weiße und zwei gekreuzte rote Flaggen, kenntlich gemacht. Der Verbindungsmann aus Wien hat einen Zivilrock zu tragen, am linken Arm eine weiße Armbinde, in der rechten Hand ein weißes Tuch, Losungswort: „Moskau.“

4. Die auf der Seite der Aufständischen kämpfenden Soldaten in deutscher Uniform haben sich beim Zusammenstoß mit sowjetischen Truppen folgend zu verhalten:

Heben der Waffe über dem Kopf.  
In der rechten Hand ein weißes Tuch.  
Losungswort: „Moskau.“

5. Nach Einbau der zivilen Widerstandsgruppen sind bei Aktionsbeginn alle öffentlichen Gebäude, Brücken usw. zu besetzen und gegen Angriffe der deutschen Truppen zu halten. Angriffshandlungen auf die Verteidigungstruppen sind nicht durchzuführen; deren Widerstand wird durch die Rote Armee gebrochen. Das Kommando der Roten Armee ist laufend über den Stand der Dinge zu unterrichten, Meldungen an die vereinbarten Verbindungspunkte.

2. Für die eventuell aufzunehmende Funkverbindung gelten folgende Vereinbarungen:

Wellenlängen:                    1..... 155 (Fixierwelle)  
    2..... 82 (Fixierwelle)

Aufrufsignal aus Wien:    ABC  
Aufrufsignal nach Wien:   AKA

Verbindungsaufnahme mit ungeschlüsselten deutschen Funkzeichen (für eine Codevereinbarung war keine Zeit).

- 6. Die Polizei und die öffentlichen Beamten haben nach dem Einmarsch der Roten Armee weiterhin auf ihren Dienstposten zu verbleiben. Entsprechende Weisungen folgen später. Für einen Lotsendienst in der Stadt ist vorzusorgen.
- 7. Die führenden nationalsozialistischen Funktionäre sind zu verhaften und in Gewahrsam zu nehmen.
- 8. Die einfachen Mitglieder der NSDAP., Parteianwärter, Mitglieder der Jugendverbände und der Parteigliederungen werden nicht verfolgt werden.

Der österreichische Unterhändler und sein Kraftfahrer wurden unter Bedeckung und von einem sowjetischen Oberstleutnant begleitet über das gerade von der Roten Armee genommene Wr. Neustadt zu den sowjetischen Vortruppen gebracht. In den Nachtstunden des 4. Aprils erreichen sie zwischen Bad Vöslau und Baden die Ortschaft Soos, wo sich ein Divisionsstab befand. Hier wurde dem Oberfeldwebel von einem General mitgeteilt, er solle die Nachricht nach Wien mitnehmen, daß sich der ehemalige Staatskanzler der 1. Republik, Dr. Karl Renner, auf dem Wege in das sowjetische Hauptquartier befinde.

Nach Einholung einer letzten Lagemeldung und Festlegung des Rückweges nach Wien, überschritten der Oberfeldwebel und der Kraftfahrer im Morgengrauen des 5. Aprils im Raume des Hohen Lindkogels die Feuerlinie. Zu Fuß - den von den Russen beige-stellten Kraftwagen hatten sie wegen der schlechten Wegeverhältnisse zurücklassen müssen - schlugen sich die Beiden nach Alland durch. In Alland richteten sich bereits Flak-einheiten der SS zum Erdkampf ein. Die Zangenbewegung der Roten Armee in Richtung Triesting-Piestingtal hatte also begonnen. Größte Eile war nun am Platze. Unter Hinweis auf seinen Kurierausweis versuchte der Oberfeldwebel von der SS eine Fahrgelegenheit nach Wien zu bekommen. Dieser Versuch schlug fehl. Schließlich gelang es, im Ort ein Personenauto anzuhalten, das sie nach Wien mitnahm. Während der Fahrt stellte sich heraus, daß die schwerbewaffneten Insassen des PKWs., der flüchtende Kreisleiter der NSDAP. von Wr. Neustadt und sein Kraftfahrer waren. In den Mittagstunden des 5. Aprils übergab der Oberfeldwebel, die mit der Roten Armee getroffenen Vereinbarungen, in Wien, an den Leiter der Außenstelle des

Oberkommandos des Heeres, Major Szokoll, der die zentrale Führung des militärischen Widerstandes im Wehrkreis XVII innehatte.

#### Das Scheitern des Aufstandes

5. April 1945. Wien fiebert und bangt. Geschützdonner ist aus der Ferne hörbar. Massen von Frauen und Kindern, die wenigen Habseligkeiten am Rücken tragend oder auf Kinderwagen und sonstigen handlichen Fahrgelegenheiten verladen, strömen, der Weisung die Festung Wien zu verlassen folgend, nach Westen. Der Straßenbahnverkehr ist eingestellt. Das Straßenbild beherrschen schwerbewaffnete SS-Streifen. Tausende Menschen lagern in den Katakomben der Inneren Stadt. Häuser werden zu Stützpunkten ausgebaut. Russische Schlachtflieger sind über der Stadt und nehmen militärische Ziele unter Bordwaffenbeschuss. Flakbatterien schießen pausenlos. Unter Aufsicht der SS werden die Widerstandslinien im Stadtgebiet weiter ausgebaut. SS-Einheiten gehen in Stellung. Die letzten Trinkwasserwagen rattern durch die Straßen. Trümmer, von Bomben zerhämmerte Häuser und die schwarzen Fensterfronten ausgebrannter Wohnungen geben eine schaurige Kulisse ab. Es geht der Entscheidung entgegen. Gauleiter von Schirach, Sepp Dietrich und der Festungskommandant wollen den Wahnsinnsplan, Wien als Festung zu verteidigen, in die Tat umsetzen.

In den Abendstunden dieses 5. Aprils findet im Gebäude des Wehrkreiskommandos am Stubenring eine Besprechung statt, an der alle, der militärischen Widerstandsbewegung angehörenden Offiziere in Kommandofunktionen und auch der aus dem Hauptquartier der Armee Tolbuchin zurückgekehrte Oberfeldwebel, teilnehmen.

Eingangs wurde die Situation aufgrund der letzten Lagemeldungen erörtert und man gelangte zu folgenden Feststellungen:

- a) Die Truppen der Armee Tolbuchin haben mit der Zangenbewegung den Flankenstoß der SS-Verbände Sepp Dietrichs unmöglich gemacht und befinden sich im flüssigen Vormarsch auf den Raum St. Pölten. Teile schwenken bereits ein, um Wien vom Westen her zu umfassen und den Donauübergang bei Tulln in die Hand zu nehmen.
- b) Die Angriffspitzen der Armee Tolbuchin haben im Süden und Osten, die äußere Verteidigungslinie der Stadt erreicht und sind dort zum Stillstand gekommen.
- c) Die Spitzen der Armee Malinowsky dringen im Marchfeld - dort

stehen nur Alarm- und Volksturmeeinheiten - ohne nennenswerten Widerstand nach Westen vor. Mit einem nachhaltigeren Widerstand ist erst im Raum Kreuzenstein zu rechnen, wo General Wlassow mit seinen Verbänden eingesetzt ist.

Aus diesen Feststellungen den Schluß ziehend, kamen die Besprechungsteilnehmer zu der Überzeugung, daß alle Vorbedingungen für die erfolgversprechende Durchführung der Erhebung gegeben seien. In Abschätzung der Lage, wurde der 6. April 1945, als wahrscheinlicher Termin für den Beginn der Aktion in Aussicht genommen.

In Befolgung der Vereinbarungen mit den Sowjets wurden die einzelnen Aufgaben an die Besprechungsteilnehmer verteilt und „Radetzky“ als Stichwort für das Anlaufen der Aktion bestimmt. Ferner wurde in Aussicht gestellt, daß es noch in der Nacht vom 5. auf den 6. April 1945 zu einer Vereinbarung über die Zusammenarbeit mit den zivilen Widerstandskräften in Wien kommen wird.

Die Besprechungsteilnehmer begaben sich in den späten Abendstunden des 5. Aprils zu ihren Dienststellen und Einheiten zurück, um alle Vorbereitungen zu treffen.

In den frühen Morgenstunden des 6. Aprils gaben die Truppen der 3. Ukrainischen Front das Zeichen zum Aufstand. Mitten in den Aufmarsch hinein, wurde um etwa 05.00 Uhr morgens bekannt, daß Major Biedermann, Kommandant der Streifenabteilung Groß-Wien, der mit seinen Kräften die Sicherung der Brücken und des Wehrkreiskommandos, durchzuführen gehabt hätte, verhaftet worden sei. Rasch gelang es noch der Führung der militärischen Widerstandsbewegung, die wichtigsten Richtlinien für den Fall der Auflösung des Aufstandes in Teilaktionen zu geben. Noch hatte die im Arsenal untergebrachte kroatische Kampfgruppe, die für die ausgefallene Streifenabteilung als Sicherungsgruppe zum Wehrkreiskommando dirigiert wurde, den Dienst nicht übernommen, drang ein SS-Jagdkommando in das Gebäude am Stubenring ein und verhaftete Hauptmann Huth und Oberleutnant Raschke. Hauptmann Huth mit einer Kradgeschützeinheit war dazu bestimmt gewesen, den Sender Bisamberg zu besetzen und Oberleutnant Raschke hätte als Kommandant, die Sicherung des Wehrkreiskommandos durchzuführen gehabt.

Durch diesen Schlag der SS wurde die Zentrale des militärischen Widerstandes ausgeschaltet und das geplante Unternehmen

konnte nur in Teilaktionen wirksam werden.

Wie sich später herausstellte, lag die Ursache der Verhaftung des Major Biedermann darin, daß bei der letzten Auswahl der für die Besetzung des Bisambergsenders in Frage kommenden Personen, ein Soldat diese Absicht über seinen NS-Führungsoffizier (Leutnant Hanzlik) an die Gauleitung Wien und diese wieder an den Festungskommandanten meldete. Das Überraschungsmoment, die wesentlichste Voraussetzung für das Gelingen der Aktion, war dadurch ausgeschaltet.

Den verhörenden Offizieren und Gestapobeamten gelang es von dem verhafteten Major Biedermann ein Geständnis zu erpressen, was zum Einsatz eines SS-Jagdkommandos auf das Wehrkreiskommando und zur Verhaftung des Hauptmann Huth und des Oberleutnants Raschke führte. Die 3 Offiziere (Biedermann, Huth und Raschke) wurden in einem Schnellgerichtsverfahren abgeurteilt und beim Rückzug der ersten SS-Verbände über die Donau am 8. April 1945 in Floridsdorf am Spitz unter unmenschlichsten Begleitumständen öffentlich gehängt.

#### Schlußbetrachtung

Zieht man aus der Tätigkeit, die sich „Militärischer Widerstand“ nennt die Bilanz, so muß vorerst davon gesprochen werden, was alles unternommen wurde, bevor es zur Verbindungsaufnahme zur Roten Armee kam. Auch bedarf es der Bemerkung, daß nicht politische Ambitionen für die Zukunft, sondern nur die Gegnerschaft zum Nationalsozialismus und die Absicht dem Kriegssinn ein Ende zu bereiten, das Band waren, das die Kräfte, die den militärischen Widerstand ausmachten, zusammenhielt. Der Wahrheit das Wort zu sprechen, muß zugegeben werden, daß es darunter Elemente gab, die nur aus Angst, Opportunität und vielleicht eines billigen Vorteils für die Zukunft willen, mitliefen.

Der Umstand, daß der militärische Widerstand in Wien, seine Zentrale in der Außenstelle des Oberkommandos des Heeres im Wehrkreiskommando XVII hatte, war für die Tragweite seiner Tätigkeit bestimmend. Schon am 20. Juli 1944 trat dies deutlich in Erscheinung und nur mit Mühe gelang es, die damals in Auftrage Hitlers und der Parteimachthaber durchgeführte Verfolgungs- und

25-1230-13

Säuberungswelle zu überstehen. Im Rahmen der Erhebung vom 20. Juli 1944 kam es, wie in der Gesamtplanung vorgesehen, im Bereich des Wehrkreises XVII zur Verhaftung der maßgebenden Partei- und Staatsfunktionäre (Scharitzer, Frauenfeld u.a.) durch die Wehrmacht. Das Durchführungsorgan war die Außenstelle des Oberkommandos des Heeres in Wien unter der Leitung des Major Szokol. Den damals gesammelten Erfahrungen entsprechend, setzte nach dem 20. Juli 1944 eine vorbereitende Tätigkeit ein, die sich ungefähr wie folgt darstellt:

1. Konzentrierung von österreichischen Soldaten und Offizieren in der Heimat und Betrauung mit wichtigen Posten im militärischen Apparat.
2. Räumungs- und Zerstörungsvorbereitungen für den Zeitpunkt des Näherkommens der Front.
3. Verhinderung des Ausbaues von Befestigungsanlagen, - insbesondere des Südostwalles und der Befestigung Wiens - durch gelenkte Nichtbeistellung von genügend Arbeitskräften und Verzögerung der Materialheranbringung.
4. Aufstellung von österreichischen Einheiten etwa in Bataillonsstärke im Rahmen des Ersatzheeres, die bei einer bewaffneten Erhebung als Kampfeinheiten verwendet werden konnten.
5. Schaffung von Waffen-, Munitions- und Treibstoffdepots für eine militärische Aktion.
6. Einschaltung in den militärischen und zivilen Polizeiapparat durch Übernahme der Vorbereitungsarbeiten für die Durchführung von Großfahndungen nach Desertern, geflüchteten Fremdarbeitern und Kriegsgefangenen.
7. Verzögerung und Verhinderung der Neuaufstellung von neuen Feldtruppenteilen.
8. Fehlleitung von Truppen- und Materialtransporten.
9. Verbindungsaufnahme zum zivilen Widerstand. Weitergabe von Informationen an diesen.

Diese Vorbereitungshandlungen und die Verbindungsaufnahme zur Roten Armee hatten am Brennpunkt des Kampfgeschehens auf österreichischen Boden die Vorbedingungen geschaffen, um einen von den Alliierten geforderten aktiven Beitrag Österreichs zu seiner Befreiung leisten zu können. Daß die organisierte und gelenkte bewaffnete Erhebung in der geplanten Form nicht voll gelang, lag

nicht nur am vorseitigen Bekanntwerden des Aktionsplanes und den eingeleiteten Gegenmaßnahmen, sondern auch an dem nicht vorausgesehenen massierten Einsatz von SS-Verbänden im Kampf um Wien. Nicht zuletzt hat auch menschliche Unzulänglichkeit dazu beigetragen, daß da und dort Erfolge ausblieben. Wie wirksam trotzdem der aktive Widerstand in Wien war, bringt ein von Hitler persönlich geseichnetes Telegramm an den Festungskommandanten, General Bühnau, zum Ausdruck, in dem es heißt:

„Gegen die Aufständischen von Wien mit den brutalsten Mitteln eingreifen. Hitler“.

Es scheint nicht überheblich, abschließend folgende Feststellung zu treffen:

Wenn auch das geplante Vorhaben der militärischen Widerstandsbewegung in Wien nicht den beabsichtigten Verlauf nahm, so steht doch einwandfrei fest, daß es angesichts der Tatsache, daß informierte Kommandostellen im Einverständnis mit der angreifenden Roten Armee handelten - das Ausmaß der Zusammenarbeit mit der Sowjetarmee war nicht bekannt geworden - der deutschen Führung unmöglich wurde, nachhaltige Verteidigungsmaßnahmen zu treffen. Tatsächlich wurde Wien in weiten Teilen von der Roten Armee kampflos durchschritten. Schon am 7. April 1945 wehte am Wiener Rathaus die rot-weiß-rote Fahne Österreichs. Weil die Armee Malinowsky in ihrem Vormarsch nach Westen etwas nachhinkte, dauerten die Kämpfe am natürlichen Hindernis der Donau etwas länger, aber am 13. April 1945 ruhten die Waffen. Unserem Wien, der Hauptstadt unserer Heimat, war das Schicksal, das ihm die blindwütige Partei- und Militärmaschine des Nationalsozialismus bereiten wollte, erspart geblieben.

Es besteht kein Zweifel darüber, daß Wien selbst dann, wenn der Plan der militärischen Widerstandsbewegung vollständig gelungen wäre, seine Befreiung der Sowjetarmee verdanken würde, aber es darf nicht übersehen werden, daß von österreichischer Seite ein guter Teil dazu beigetragen wurde. Dieser Beitrag, gemessen an den ersparten Blutopfern auf beiden Seiten, gemessen an den verhinderten Zerstörungen in Wien und der geretteten Lebensmöglichkeit für die Bevölkerung einer Millionenstadt, kann ohne Übertreibung als wesentlich für die Befreiung Österreichs angesehen und damit als aktive Bemühung im Sinne der Moskauer Deklaration gewertet werden.

Es ist nicht unbekannt, daß jene Kreise, die durch den totalen Zusammenbruch ihrer Autorität im Frühjahr 1945 das Gesicht verloren

hatten, heute unter der Maske des Biedermannes wieder versuchen ihre Unentbehrlichkeit, die sie mit Beziehungen, Fachkenntnis und selbstverständlich immer geübter Staatstreue zu untermauern suchen, anerkannt zu sehen. Sie wissen aus der Vergangenheit, daß es von der vorgegebenen Unentbehrlichkeit zur Macht oft nur eines Schrittes bedarf. Durch die Anwesenheit der Besatzungsmächte und die Haltung der Masse des österreichischen Volkes jahrelang daran gehindert, sich ins Licht rücken zu können, ist jetzt ihr Bestreben darauf gerichtet, rasch aufzuholen. In Verfolgung dieses Zieles ist jedes Mittel recht. Jene unentwegte Minorität, die mit Hilfe der Verbreitung einer ausgewählten Kriegeliteratur, alten Schlagworten und Soldatenbündelei daran ist, die Kriegsfreudigkeit wieder zu wecken, hat der Reaktion anderer Richtung, die das sinnlose Morden in zwei Weltkriegen offen als idealistischen Opfergang für eine gerechte Sache hinstellt, die Hand gereicht. Unter der merkwürdigen Behauptung, daß sich in Österreich die Begriffe über das Soldatentum wieder der alten Tradition zugewandt haben, versucht man das Unternehmen des militärischen Widerstandes bei der Befreiung Wiens, verschiedentlich als „Verrat“ hinzustellen. Man beruft sich jetzt, nachdem die damals angewandten Praktiken vermeintlich der Vergangenheit angehören, auf Humanität und Menschlichkeit, lastet die Gefangennahme von 10.000 Deutschen Soldaten im Raume Wien durch die Sowjets den „Verrätern“ an und ergeht sich in Überlegungen, die darauf hinauslaufen, daß die nachhaltige Verteidigung Wiens wichtig gewesen wäre, um das Vordringen der Roten Armee in Österreich aufzuhalten. Alle nur möglichen Register werden gezogen um die Gemüter zu bewegen.

Zu diesen offenen und versteckten Machenschaften muß gesagt werden:

Zugegeben im Raume Wien gerieten 10.000 Deutsche Soldaten infolge der Zusammenarbeit zwischen militärischem Widerstand und Roter Armee in Gefangenschaft. Der Preis dafür war die Erhaltung der Lebensmöglichkeit einer Millionenstadt mit ihren Einwohnern, die Abkürzung des sinnlosen Blutvergießens und die Verhinderung noch größerer Zerstörungen.

Den Kreisen der „Unentwegten“ fällt es nicht ein, einmal folgende Betrachtung anzustellen:

Sie haben gegen jede Vernunft, als eifrige Handlanger einer

verbrecherischen Machtpolitik, unsere Soldaten auf die Schlachtfelder Europas geführt, sie dort verbluten, verrecken und gefangennehmen lassen. Ihre einzige Ausrede für dieses Handeln, ist der Soldateneid. Von Humanität und Menschlichkeit war damals keine Rede. Wegen Stalingrad und anderen Fällen ist niemand auf den Gedanken gekommen zwischen russischer und westallierter Gefangenschaft zu differenzieren. Als bestes Mittel wurde den gequälten Deutschen Soldaten von „höchster Stelle“ der Freitod anempfohlen. Kein Wort wird über die Schuldtragenden an diesen Tragödien gesprochen. Im Gegenteil, diese Leute geben heute Bücher heraus, in denen sie ihre vermeintlichen Heldentaten rühmen und dort wo ihre haltungsmäßige Unzulänglichkeit offenbar wird, wird die Verantwortung Herrn Hitler zugeschoben. Das Kampfgeschehen im Raume Wien war durch den Vormarsch der Alliierten aus dem Osten und Westen gekennzeichnet. Die deutschen Truppen in diesem Raume gingen unter einer einsichtslosen Führung ihrer Vernichtung oder Gefangennahme entgegen so oder so, es handelte sich nur um den Zeitpunkt. Daß dieser Zeitpunkt nicht mehr von der „höheren Führung“ bestimmt werden konnte, sondern von anderer Seite rechtzeitig, um der Menschen und der Menschlichkeit willen, wahrgenommen wurde, ist nach Meinung der verhinderten Sieger „Verrat“. Es ist müßig sich weiter mit der Verbohrtheit vorgegebenem Soldatentums auseinanderzusetzen. Jedenfalls steht für jeden Österreicher fest, daß es damals, als es um das Sein oder Nichtsein Wiens ging, keine Frage über das „Wie“ des Handelns gab und auch heute nicht geben darf.

Wien, am 2. April 1960

*ferdinandkäs*

Institut für ...  
Beykam Hartpost